

Wichtige
Ereignisse 1919.

Schüleraufsätze
von
Heinrich Plücker, 6. Klasse
Regensburg.

Unsere Erstkläßler.

Es sind dieses Jahr 11 Kinder ~~Schulpflichtig~~ geworden. Sie kamen am Montag Morgen um 8 Uhr. Die meisten Erstkläßler kamen allein. Sie beschaute das ganze Schulzimmer. Sie konnten zuerst still sitzen. Herr Lehrer erklärte ihnen alles. Sie sahen viele Sachen. Sie durften mit Herrn Lehrer herum gehen. Wir machten etwa Spaß mit ihnen. Eine so große erste Klasse haben wir in Regensburg noch nie gehabt.

21. Mai 1919.

Knaben:

Karl Haag
Karl Merki
Gustav Hägi
Walter Lauter.

Mädchen:

Emma Kunz
Ida Großholz
Martha Plier
Erika Mallmann
Johanna Merki
Elfriede Kunz
Anna Steiger.

Sonntag, den 25. Mai 1919.

Bezirkssängerfest in Oetelfingen.

Heute gingen wir nach Oetelfingen. Dort hatte man ein Sängersfest. Ich ging mit den großen Knaben. Wir marschierten immer im gleichen Schritte. Als wir in Oetelfingen ankamen, sahen wir in einer Wiese einige Wagen, welche bekümpft waren. Im Dorfe sahen wir einen langen Zug. Es waren etwa acht Fahnen. Um $4\frac{1}{2}$ Uhr gingen wir heim. Ich erzählte zu Hause alles, was wir gesehen hatten.

V.

Was ich diese Woche machte.

Mittwoch, den 28. Mai 1919.

Ferienwoche.

Am Montag arbeite ich im Garten. Wir mußten Wasser und Lauche führen, damit

nur die Lefflinge tränken konnten.

Am Dienstag Morgen erwachte ich erst um $8\frac{1}{2}$ Uhr, denn ich ging am Montag erst um $9\frac{1}{2}$ Uhr ins Bett. Nun mußte ich den ganzen Tag Kommissionen machen.

Als es Mittwoch war, ging ich wieder in den Garten. Wir mußten Gemüse setzen. Am Donnerstag und am Freitag setzten wir Kohl und Wirtz. Am Samstag mußten wir Holz spalten und am Sonntag gingen wir nach Baden.

Unser Schützenfest. "Fätschschiepers"
Sonntag, den 16. Juli 19. der Knabern
vom 12. - 16. Jahre.

Obchon ich noch kein Schütze war, ging ich doch, um zu sehen, wie sie das Fest feierten. Es begann um 1 Uhr. Es

war aber erst 12 $\frac{1}{2}$ Uhr, als ich frei hatte. Diese
Zeit benutzte ich, indem ich auf den Turm
ging und die Aussicht wieder einmal
beschauete. Nachher ging ich zu der Festhütte.
Es waren schon einige Kameraden dort.
Sie begannen schon zu schießen. Bevor das
Schießen beendet war, machten wir das
Richterspiel. Wir machten es neben der Kiste,
welche mit zwei Fahnen, einer Tafel und
den Gaben geschmückt war. Nachher
ging ich mit unserem Schreiner und mit
zwei Anstaltsknaben spazieren. Am Abend ging
en wir heim. Den war der schöne Tag vorbei.

26

Unsere Bundesfeier.

Freitag, den 1. August 1919.

Heute hatten wir die Bundesfeier. Wir gingen

abends um 7 Uhr in das Schulzimmer. Dort repetier-
ten wir die Lieder. Nachher gingen wir auf den
Turnplatz und machten den Reigen auch noch
einmal. Als Herr Keracher ^(der Liegrist) läutete, marschierten
wir ans Gelände in der Oberburg. Wir sangen
drei Lieder und dazwischen wurden noch
drei Gedichte aufgesagt. Dann hielt Herr Faver ^(Herr)
noch eine Rede. Wir sangen noch ein Lied.
Nachher stellten wir uns ein und zündeten
unsere Kerzen an. Den ersten Reigen machten
wir vor dem Pfarrhaus. Um unsern An-
staltskindern eine Freude zu machen, spiel-
ten wir den zweiten Reigen auf dem Schlaf-
platz. Dann gingen wir im Gänsemarsch
in die Unterburg und machten dort den
Reigen noch einmal. Nachher begab ich
mich nach Hause und ging ins Bett.

Hol.

Abschied der Brotkarte.

Montag, den 1. Sept. 19

Am 1. Oktober 1917 gab es die ersten Brotkarten. Sie hatten die Buchstaben A. In einem Sprichwort heißt es: „Wer A sagt, muß auch B sagen.“ Unsere Brotkarten aber kamen bis zum Buchstaben H. Wir sehnten uns immer nach dem weißen Brot, denn es gab fast immer graues Brot. Heute konnten wir das erste Brot ohne Brotkarten holen. Nun ist die Zeit mit den Brotkarten vorbei.

161

Samstag, den 6. Sept. 19.

Als ich heute Abend von Dilsdorf kam, sah ich in Niederungen sehr viel Rauch. Es war etwa um fünf Uhr. Auf einmal begann es zu brennen.

Die großen Knaben gingen bei Nacht noch nach Kie-
derveningen. Am andern Morgen brannte das
Feuer noch. Den Rauch sah man ein paar Tage dieses
Herbstes den Gebrüdern Renold.

14.

Stadt und Land.

Endlich kam der Tag, den wir schon
lange erwartet hatten. Die Schüler von
Kürich, die schon lange mit uns im
Briefwechsel standen, waren uns heute
sehr willkommen. Als wir nach dem „Barn“
gehen wollten, sahen wir sie schon
beim „Kürrgeker“. Dort waren sie zu Mittag.
Mit großer Schnelligkeit eilten wir dem
„Barn“ zu. Dort stach uns zuerst eine
Willkommensmappe, welche Herr Lehrer mach-
te, in die Augen. Wir legten unsere

kehrungsmittel auf die Bank, die schon
ganz schwer beladen war. Frau Huber
in der Krone macht uns noch eine große
Freude, indem sie uns für das Waldfest-
lein 18 Apfelnecken machte. Nachher
wurden ^{die Türcher} sie mit tausend Grüßen em-
pfangen. ~~Da kamen unsere Freunde.~~
Zuerst mußten sie in zwei Glieder ste-
hen und wir wurden einander vorge-
stellt. Es ging nicht lange, machten
wir die Schnitzjagd. Bevor uns aber
die Türcherkaben erreichten, waren wir
im Fickel. Nachher kam der süße Most
an die Reihe. ~~Es~~ Meine Freunde ließen
sich drei Mal einschenken. Rudolf Wepi
nahm noch eine Flasche süßern Most
mit. Nachher mußten wir abmarschie-
ren. Wir begleiteten sie bis zum Hüngge-
ler. Dort sagten wir einander Adieu.

27. Sept. 19.

Ed.

Sonntag, den 19. Okt. 1919.

Als gestern Heiner und ich nach
Dielsdorf gingen, sahen wir einem
Pferderennen ~~zu~~ zu. Wir mußten fünfzig
Rappen Eintritt zahlen. Als wir einen
Platz gefunden hatten, sahen wir,
wie die Pferde springen können. Auf einmal
kam ein Pferd, das sprang über die Leute;
Es gab mir fast einen Tritt ins Gesicht.
Um halb 5 Uhr schauten sie, wer am
besten in eine Sandgrube hinauf könne.
Ein Pferd war mit zwei Sätzen druten.
Die andere Pferde saßen auf die hinteren
Beinen, und mit den vordern Beinen
bremsten sie. Nachher gingen Heiner und
ich wieder zu andern Pferden, um zu
sehen, was sie dort machten. Zuerst
mußten sie springen und nachher gingen

sie auch zu der Sandgrube. Zum Schluss
spielten die Musikanten noch. Um
5 Uhr gingen Heiner und ich heim.

Hi

"Räbeliechtli"

Samstag, den 1. Nov. 19.

Als am Samstag die "Räbenacht" war,
ging ich auch zu den Kindern. Beim
Schulhaus mußten wir uns einstellen.
Als wir uns eingestellt hatten, gingen
wir in die Oberburg. Beim Pfarrhaus
sangen wir viele Lieder. Als wir gesung-
en hatten, gab uns Herr Pfarrer
Äpfel. Kukker gingen wir um den
Brunnen herum. Dann gingen wir
nieder in die Unterburg. Bei Herrn
Bader sangen wir auch Lieder. Wie

bekamen von Herrn Gropsholz
„Gutzli“ und 30 Rappen. Von Herrn
Bader bekamen wir einen Franken.
Nachher gingen wir weiter bis
zum Schulhaus. Dort sangen wir
auch. Da kam Herr Lehrer hinab
und hörte uns zu. Da sagte Herr
Lehrer zu Albert Frei, er sollen den
Zellerschlüssel holen. Als er ⁱⁿgeholt
hatte, bekamen wir je zwei Birnen.
Bei Herrn Keiser sangen wir auch,
da bekamen wir „Gutzli“. Nachher
wechselten wir die 1,30 Fr. Nachher
gingen wir zu Herrn Doktor Angst
und sangen. Da bekamen wir einen
Franken. Nachher gingen wir in die
Hütte. Dort sangen wir auch. Wir be-
kamen ⁴Äpfel. Dann gingen wir ins
„Höfli“. Dort bekamen wir 30 Rappen.

Plötzlich gingen wir nach Hause.
Als ich zu Hause angekommen war, legte
ich mich zur Ruhe.

H.

Samstag, den 6. Dezember 19.

(St. Nikolaus.)

Ich saß in der Stube, und las das
Buch: Freiherr von Münchhausen.
Plötzlich läutete es draußen. Es
näherten sich Schritte. Die Haustüre
ging auf und der Nikolaus trat ein.
Fritz stand gerade im Hausgang.
Er wußte nicht, wohin er laufen
sollte. Zuerst wollte er zur Haustüre
hinaus. Als er aber sah, daß der Niko-
laus die Türe öffnete, lief er wie Blitz
und Kugelwetter durch die Stube in

eine Schlafkammer. In dieser Zeit kam auch der Nikolaus mit einem alten, zusammenge nagelten Ladezapfelstiel in die Stube. Er hatte eine Pellerine, eine Zippelmütze und ein weißes Tuch über das Gesicht. Er sah ganz possi~~l~~lich aus. Der Vater und Nikolaus redeten bald miteinander. In dieser Zeit holte die Mutter Fritz. Als der Nikolaus Fritz genug gefragt hatte, kehrte er uns den Rücken ~~zu~~ und ging von dannen.

Hol.

unsere Weihnachtsfeier.

25. Dez. 19.

Am Donnerstag hatten wir unsere Weihnachtsfeier. Das war ein fröhlicher Tag.

Meine Schwester Emma, und mein Bruder Jakob kamen auch. Es war sehr schön. Ich bekam von meiner Schwester, ein warmes Hemd, und 3 Strangen Gonn zu einem Paar Strümpfe. Von meinem Bruder bekam ich eine Schokolade und eine Schachtel Datteln. Dieses freut mich sehr. Als ich die Kerzen angezündet hatte, legte ich meine Sachen darunter. Als es neun Uhr war, löschte er die Kerzen aus. Nachher war es nicht mehr hell in der Stube. Als es zehn Uhr war, ging mein Bruder nieder nach Avernungen. Aber meine Schwester blieb noch da. Nachher gingen wir in die Küche, um zu schauen, ob alles in Ordnung sei. Als ich wieder hineinkam, legte ich mich zur Ruhe.

H.

Mittwoch, den 31. Dez. 19.

Schulsylvester.

Heute Morgen hatten wir den Schulsylvester.
Das war sehr schön. Um halb zehn Uhr begann
es. Wir durften lösen: Ich bekam ein Richter-
spiel, und einen Becher für das Zahnbürst-
lein, auch einen Fintencilleistift. Ich hatte
große Freude. Als es zehn Uhr war, hatten wir
die Pause. Nachher mußten wir wieder hinein.
Herr Lehrer las uns nachher eine schöne Ge-
schichte vor. Das war auch wieder schön.
Um halb zwölf Uhr hatten wir frei. Ich
ging sofort nach Hause.

H.

Brief über den Schulsylvester.

Regensburg, den 10. Jan. 20.

geehrter Herr Schmid!

Heute Morgen wollen wir Ihnen einmal einige Zeilen zu kommen lassen. Wir hätten Ihnen schon lange einmal geschrieben, aber wir haben es nie fertig gebracht. Nun wollen wir aber doch einmal Zeit nehmen. Herr Lehrer erzählt uns am Schulsylvester ausnahmsweise eine Geschichte von Peter Rosegger. Der Titel heißt: „Der Talerbüchsenkoni“!

Bei dieser Geschichte dachte ich wieder an Sie. Ich danke Ihnen noch höflich für die schöne Geschichte, die Sie uns erzählt haben. Ich will Ihnen noch etwas von unserem Schulsylvester erzählen. Am Sylvestermorgen war Otto Anliker der Syl-

vester. Zuerst hatten wir Geometrie-Kachker
verteilte Herr Lehrer in einem Schächtelchen
Lose. Auf diesen Lätzchen standen Nummern.
Ich hatte die Nummer 25. Diese zog nichts.
Nach der Pause hatten wir Schnelldrecken.
Ich bekam einen Notizkalender. Zuletzt
erzählte uns Herr Lehrer noch die Geschichte,
von der ich am Anfang geschrieben hab.
Als der Unterricht beendigt war, bekamen
wir noch die Sylvesterbüchlein.

Am Sylvesteraabend mußten wir Schüler in
die Kirche, um Lieder zu singen. Die Kerzen
wurden noch einmal am Tannenbaum
angezündet. Am andern Tage, Abends
um 5. Uhr, hatten wir den Berchtolds Tag. Die
Mutter sagte, wir sollten um den Tisch
herum sitzen. Wir taten das und sie
brachte in einem Körblein Essenwaren
auf einmal sagte der Vater, wir mußten

ins Federntheater, um zu schlafen. Das taten
wir sehr gerne, denn wir waren müde. Nachts
um 12 Uhr hörte ich auf einmal ein Lärmen.
Es lärmte das alte Jahr aus, und das neue ein.
Ich sagte am Morgen einigen Leuten: „
Ich wünsche Euch ein gutes, neues Jahr.“
Damit will ich schließen. Es könnte
Ihnen sonst zu langweilig werden,
wenn Sie den Brief lesen. Im Namen
der Schule Regensburg sendet Ihnen
die besten Grüße.

Albert Frei, 5. Kl. 1920.

Al.